

ausstellungen

Simone Haack - Bilder

Eröffnung: Samstag, den 2. September 2006, 19 Uhr
 Finsage: Samstag, 23. September 19 Uhr
 Künstlerstätte Stuhr- Heiligenrode, An der Wassermühle 5
 28816 Stuhr- Heiligenrode, www.stuhr.de, 04206 7227
 Fr. - Sa. 15-18 Uhr, So. II an Feiertagen 11-18 Uhr
Ausstellungsdauer: 02.09. - 24.09. 2006



Simone Haack, o.T., 2006

„RESSOURCEN SICHTEN“ - in zehn Positionen

Von der Fotografie über die Malerei, Installation und Neue Medien wird der Mensch im Umgang zu seinem Lebensraum, seiner Bearbeitung, Veränderung, Verletzung und nachträglichen Heilung dieses Raumes in Bezug gesetzt. Mo.-Fr. von 9-20 Uhr geöffnet. Ort: Umweltbundesamt Dessau, Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau, Telefon: 0340-21 03-0, www.umweltbundesamt.de
Ausstellungsdauer noch zum bis 28.09.2006

«ausserhaus»

Eröffnung der Ausstellung/Installation am Sonntag den 3. September um 11 Uhr auf dem Gelände des Kleingartenvereins Kornblume in Bremen, Rosenweg 67/68, www.haraldbusch.de **Präsentation: 03.09. - 01.10.2006**

Nichts weiter als ein Rendezvous

Ceal Floyer, David Lieske, Kris Martin, Horst Müller, Markus Sixay, Florian Slotawa, Jan Timme, Zeitgenössische Variationen des Ready-made (Katalog bei Revolver) Ort: Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68/69, 28199 Bremen, 0421-508 598, www.kuenstlerhausbremen.de
Ausstellungsdauer: 05.08. - 08.10.2006

Ulrich Precht - Zeichnungen

Eröffnung: Fr., 08.09.06, 20 Uhr, GaDeWe, Reuterstr. 9-17, 28217 Bremen, 0421-380 79 90, www.gadewe.de
 Öffnungszeiten: Di. 15-19 Uhr, Do. 15-21 Uhr, Fr. 15-18 Uhr
Ausstellungsdauer: 08.09. - 13.10.2006

Der Raketenmann - ein deutscher Superheld

Eine Installation von Norbert Bauer und Ralf Teekat in der Galerie Schuster, Frankfurt, Fahrgasse 8, Eröffnung am 08.09. um 18 Uhr, Fr: +49 (0)69 2 929-93
Ausstellungsdauer: 08.09. - 14.10.2006

RECUERDOS VIVOS - Antonio Velasco Muñoz

Öffnungszeiten im September: Mo. - So. 9 - 17 Uhr
 im Oktober: Di. - So. 9 - 17 Uhr, Fon: 07541-38 01-0
 Zeppelin Museum Friedrichshafen, Seestraße 22
 88045 Friedrichshafen, www.zeppelin-museum.de
Ausstellungsdauer: 08.09. - 15.10.2006

kyungwoo chun - 18 x 1 min, videoprojektion in der

videokunstreihe im foyer in der Städtischen Galerie im Buntentor, Öffnungszeiten: Di.-Sa. 12-18 Uhr, So. 11-18 Uhr, **Ausstellungsdauer: 09.09. - 03.10.2006**

HEIMSPIEL

83. Herbstausstellung niedersächsischer Künstler
 NORD/LB art gallery, Friedrichswall 10, Hannover
 Städtische Galerie Kubus, Theodor-Lessing-Platz 2,
 Kunstverein Hannover, www.kunstverein-hannover.de.
 Thomas Behling, Johann Büsen, Stefan Demming, Christiane Fichtner, Cosima Hanebeck, Claudia Kapp,
 Ralf Küster, Sandra Kuhne, Lisa Busche, Dirk Hennig,
 Ralf Teekat, **Ausstellungsdauer: 02.09. - 25.10.2006**

Impressum & kontakt

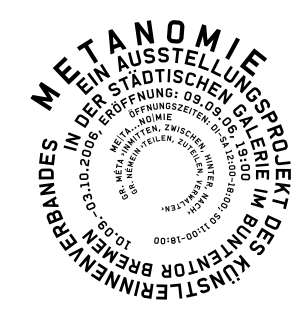
Bremer Verband Bildender
 Künstlerinnen und Künstler

Redaktion: Herwig Gillerke, Antje Schneider,
 Sirma Kekeç, Sandra Kuhne und Kai Fischer

Gestaltung: Uwe Jahn
 Druck: Rasch Druckerei und Verlag, Bramsche

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge
 geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die nächste up art erscheint im Dez. 2006
 Redaktionsschluss ist der 15. Nov. 2006.



Mauern öffnen - Verschiebung

Arbeiten aus den Bildhauerwerkstätten des Vereins «Mauern öffnen» im Lesegarten der Zentralbibliothek Bremen, Am Wall 201, 28195 Bremen, Mo./Di./Fr. 10-19 Uhr, Mi. 13-19 Uhr, Do. 9-20 Uhr, Sa. 10-16 Uhr, Eröffnung: 08. Sept. 2006 um 17 Uhr, es spricht Prof. Dr. Hans-Joachim Manske, **Dauer: 9.09. - 7.10.2006**

Simone Haack - Willi-Oltmanns-Preis 2006

Preisverleihung: Freitag, den 29. September 2006 um 15.00 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses Delmenhorst, Rathausplatz 1, Ausstellungseröffnung 16.30 Uhr im Kleinen Haus, Max-Planck-Straße 3, 27749 Delmenhorst, es erscheint ein Katalog
Ausstellungsdauer: 29.09. - 29.10.2006

Tilman Rothermel - Arbeiten auf Papier

in der Buchhandlung und Kunstsalon Franz Leuwer
 Am Wall 171, 28195 Bremen, Fon: 0421 - 32 18 28
 Ausstellungseröffnung: Freitag, 8. Sept. um 19 Uhr
Ausstellungsdauer: 9.09. - 7.11.2006

Marietta Armena (Grafik) & Inge Buck (Lyrik)

Ausstellung und Buchpremiere in der Buchhandlung H. Kunstsalon Leuwer, Am Wall 171, 28195 Bremen
 Fon: 0421-32 18 28, Eröffnung: 13. Oktober um 19 Uhr
Ausstellungsdauer: 13.10. - 11.11.2006

Scharf! - 80 Jahre GEDOK*

Die Frau in der Gesellschaft heute - interdisziplinäre Projekte 80 Jahre GEDOK Künstlerinnenverband im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg und in der Galerie im GEDOK-Kunstforum.
 Vernissage: Freitag, 13. Oktober 19 Uhr
 Infos: Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz 20099 Hamburg, Telefon: (040) 428 134 - 27 32
 Telefax: (040) 428 134 - 28 34 E-Mail: service@mkg-hamburg.de, www.mkg-hamburg.de
Ausstellungsdauer: 13.10. - 22.10.2006

Gertrud Schleising - «Mein Mädchen»

Beteiligung an der Ausstellung «Scharf!» der GEDOK*
Ausstellungsdauer: 13.10. - 22.10.2006

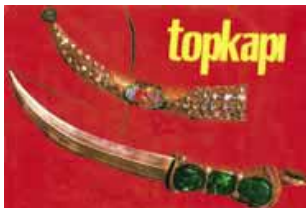
Gertrud Schleising - *Wer weiß was*, Bild-Text-Installation in der

Zentralbibliothek Am Wall, Vernissage 21.10 um 11 Uhr, **Ausstellungsdauer: 21.10. - 18.11.2006**



Abb.: *Wer weiß was*, Gertrud Schleising

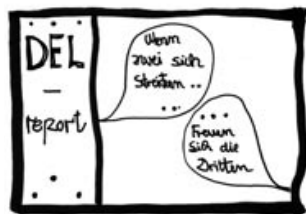
Wolfgang Wagner-Kutschker - come sempre, uno cappuccino e scultura di nero, Atelierhaus, Friesenstraße 30, 28203 Bremen, Fon: 0421/3478941, So.-Fr. 15-19 Uhr. Eröffnung: Fr., 22.09.06 20 Uhr. Verantwortlich: Wolfgang Zach, Email: wolfgang.zach@t-online.de
Ausstellungsdauer: 22.09. - 22.10.2006



TOPKAPI - Deutsch/Türkisches Kulturprojekt (siehe

upart Nr. 18), Ausstellungseröffnung und Konzertabend am Freitag, den 17.11.06 um 20.00 Uhr in der Spedition am Güterbahnhof, 28195 Bremen. Gefördert durch: Künstlerinnenverband Gedok, Senator für Kultur, Ortsbeirat Mitte, Karin und Uwe Hollweg Stiftung und artserv.net, Spedition, Galerie Herold, Verein 23. In diesem Zusammenhang möchten wir für die finanzielle Unterstützung unseren herzlichen Dank aussprechen.

Cartoon: Herwig Gillerke



Wenn bei Walle die rote Sonne im Meer versinkt... BBK-Ausstellung vom 15. Sept. - 05. Nov. 2006



Abb.: Britta Berents, Im Holzhafen, Öl auf Leinwand, 2006

Britta Berents, Bernhard Gans, Herwig Gillerke, Eugenia Gortchakova, Marikke Heinz-Hoek, Sirma Kekeç, Martin Koroscha, Sandra Kuhne, Isolde Loock, Christian Meier-Kahrweg, Edith Pundt, Gertrud Schleising, Merten Sievers, Michael Wendt, Wolfgang Zach - Zur Eröffnung am Freitag, den 15. September 2006 um 19 Uhr, laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein. Begrüßung: Claudia Seidel, Hafnereimuseum, Einführung: Antje Schneider, Geschäftsführerin des BBK, Musik: Silky's No-Man Band, Am Speicher XI 1, 28217 Bremen, Telefon: 0421 - 303 82 79, www.speicherhelf.de, Öffnungszeiten: Di. - So. 11 - 18 Uhr

dies und das

Filmpremiere

Am 29.10.06 findet in der Schauburg, 28203 Bremen, V.d. Steintor die Premiere der Filmtrilogie «Der Geist der Städte» statt. Beginn: 21 Uhr, Fon: 0421/ 79 25 50

Tage der offenen Tür der Künstlerateliers und

der Silbermanufaktur Koch und Bergfeld zum 175jährigen Bestehen der Manufaktur am Sa., 16. Sept. von 14-20 Uhr, So., 17. Sept. von 11-18 Uhr, Ort: Koch & Bergfeld Silbermanufaktur, Kirchweg 200, 28199 Bremen, Fon: 0421 - 55 90 600, www.koch-bergfeld.de, info@kochberg.de

Atelierräume in der Silbermanufaktur

Koch und Bergfeld bieten zu günstigen Konditionen Atelierräume an (2,50 bis 3,- Euro qm). Die Räume sind hell und bieten gute Arbeitsbedingungen, insbesondere auch für Bildhauer. Infos: 0421-55 90 600 (Herr Bressel)

Herzlichen Glückwunsch!

Folgende Bremer KünstlerInnen haben Stipendien und Preise bekommen:

Ulrik Happy Dannenberg - Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf/Brandenburg 2006,
 Ralf Teekat - Arbeitsstipendium 2006 Kunstfond Bonn, Claudia Kapp - Villa Minimo 2007 (Kunstverein Hannover), Ralf Küster - Cite International des Arts 2007, Simone Haack - Willi-Oltmanns-Preis 2006

Rechtenfleth 2006 - Das deutsch-lettische

Symposium im Rahmen des Städtepartnerschaftlichen Kulturtaustausches zwischen Bremen und Riga findet vom 4. - 14. September 2006 wieder auf dem «Seminarhof Affinität» von Peter K.F. Krüger in Rechtenfleth statt. Die diesjährigen Teilnehmer sind: Johann Behrends, Alexej Bogdanow, Claudia Christoffel, Barbara Deutschmann, Rosa Jaisli, Oliver Voigt, Patricia Brekte, Diana Dimza-Dimme, Silvija Meschkone, Haralds Jegodzienskis, Maris Subatsch, Iluta Rode. **Der BBK wünscht allen Künstler einen erfolgreichen Arbeitsaufenthalt!**

Heller Atelierplatz zu vermieten (sehr hohe

Decken), 32 qm + Abstellfläche für 190,- Euro warm in Gemeinschaftsatelier mit einer Malerin, Porzellangestalterin und Installationskünstler, incl. separatem Kaffeeplatz: Kap-Horn-Str. 7, 28237 Bremen, Fon: 0421-616 16 05

Künstlerstammtisch - 3. Oktober 2006

Ab Oktober 2006 werden wieder regelmäßig Künstlertreffen stattfinden, jeden ersten Dienstag im Monat im Paulskloster ab 20 Uhr. Alle Künstler sind hiermit herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Ort: Beim Paulskloster 31, 28203 Bremen, Fon: 0421 - 32 78 93

UP

ART

BBK

september 2006

zeitung des bremer
verbandes bildender
künstlerinnen und
künstler | ausgabe 19

Wenn am 16. und 17. September das Künstlerhaus am Deich zu einem Tag der offenen Tür einlädt und die regelmäßig stattfindende Veranstaltungsreihe «Hausbe-suche» als «Hausbe-suche²» quadriert, also flächendeckend auf das ganze Areal dehnt, wird sich das Künstlerhaus nicht nur als ein Nebeneinander unterschiedlicher Künstlerpo-sitionen zeigen, sondern als räumlich ver-schachteltes und logistisch vernetztes Zentrum der Kunstproduktion. Neben den 15 großzügigen Ateliers, in denen Maler, Graphiker, Bildhauer und Medienkünstler arbeiten, haben sich mit dem BBK und der Gedok auch zwei Berufs-verbände im Haus am Deich niedergelassen – mit dem Blick hinüber zur Weserburg. Und: «Es gibt sogar einen Hausmeister», freut sich Norbert Bauer, der seit einem Jahr eines der auf fünf Jahre vergebenen Ateliers nutzt, und lobt vor allem die Infrastruktur des Hauses, die es dem Künstler erleichtert, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: die Kunst. Das Haus biete ebenso die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, wie die des Austausches mit Kollegen.

Die kreative Atmosphäre innerhalb eines «geschützten Rahmens» ist aber nur ein Grund, weshalb das Künstlerhaus-Konzept derzeit so erfolgreich ist und immer wieder junge Künstler aus den Ateliers ins Licht der nationalen wie internationalen Aufmerksam-keit rücken, um mit Kyungwoo Chun, Kerstin Drobek, Astrid Nippoldt, Marina Schulze und Sibylle Springer nur ein paar zufällige Namen zu nennen. Die Geschäftsführerin Waltraut Steimke ist der ebenso quirlige wie ruhende Pol des Hauses. Schon bei der Vergabe der Ateliers zeigt eine von ihr geladene und mit Vertretern von GAK und Neuem Museum Weserburg besetzte Jury unabhängigen Sachverstand, und indem die Nutzung der durch den Senator für Kultur geförderten Ateliers auf fünf Jahre begrenzt ist, findet eine permanente Re-generation statt, die aktuelle Tendenzen integriert. BBK und Gedok tragen ihren Teil – etwa in Form von Stipendien – zur Unter-stützung junger künstlerischer

**Tage der
offenen Tür im
Künstlerhaus
Bremen am
16. und 17.**

September 06

Positionen bei, und auch hier achten wechselnde namhafte Juroren ausschließlich auf den Gehalt der eingereichten Arbeiten.

Auch die im Hause ansässige und von Susanne Pfeffer geleitete Galerie ist eine eigenständige Institution, die nicht vorrangig die Künstler des Hauses, sondern vor allem externe Positionen zeigt. Norbert Bauer etwa begrüßt diese Auswahl: «Für uns Künstler bieten die Ausstellungen stets interessante Anregungen zum künstlerischen Austausch.» Bis zum 8. Oktober sind unter dem Titel «Nichts weiter als ein Rendezvous» in der Galerie noch sieben zeitgenössische Künstler mit ihren Variationen des Ready-mades zu sehen. Dazu gibt es ein Programm mit Film, Führungen und Vorträgen.

Das von Gesa Mietzner koordinierte Netzwerk Bildender Kunst hat mittlerweile 14 Kooperationspartner, neben den großen Bremer Museen und den Berufsverbänden gehören auch unabhängige Galerien, neben dem Theater am Goetheplatz auch freie Theater dazu. Diese Institutionen stellen zur Zeit 50 Jobangebote für ALG-II-Bezieher zur Verfügung, die im Internet unter www.lernportal/bremen.de gesichtet und abgefragt werden können. Das



Foto: Uwe Jahn

Netzwerk hat sein Büro ebenso im Künstlerhaus wie die Tischlerei, die Druckwerkstatt oder das Graphikbüro, so dass der Eindruck eines künstlerischen Elfenbeinturmes nicht aufkommen mag. Ein Restaurant als Entree mit Gartenterrasse bietet sich den unterschiedlichen Nutzern des Künstlerhauses und ihren Gästen als Treffpunkt an und schafft ein angenehmes Ambiente.

Wer sich selbst einen Überblick über die Angebote des Künstlerhauses verschaffen will und vielleicht den einen oder anderen Künstler entdecken will, den er sich in zehn Jahren nicht mehr leisten kann, hat dazu am Samstag, den 16. September, zwischen 14 und 20 Uhr sowie am Sonntag, den 17. September, zwischen 12 und 18 Uhr Gelegenheit. Die offenen Ateliers sind nur ein Teil des Programms. Geplant sind weiterhin u. a. eine Lesung von Ursel Bäumer und eine Gesprächsrunde über die Veränderung der Wahrnehmung durch die Fotografie. Das genaue Programm ist im Internet unter www.kuenstlerhausbremen.de einzusehen. Zurzeit arbeiten folgende Künstler im Künstlerhaus Bremen: Norbert Bauer, Reinhold

Budde, Kyungwoo Chun, Kerstin Drobek, Mika Elo, Christian Helwing, Christian Holtmann, Korpys/Löffler, Sandra Kuhne, Patricia Lambertus, Andrea Lühmann, Uwe Martin, Annette Meyer, Christian Meyer, Astrid Nippoldt, Oelfilm (Henry Fried, Mathias Heise, Jens Meyer), Boris Reihle, Barbara Rosengarth, Marina Schulze, Michael Sievert, Sibylle Springer und Klaus Zwick.

Text: Kai Fischer/Carmen Billows



Das Atelier von Norbert Bauer im Künstlerhaus; Boris Reihle (sitzend) und Norbert Bauer, Foto: Gundula Konietzky



Foto: Herwig Gillerke

«Deutsche Wandstücke»

Sette scene di nuova pittura germanica - Eine von Susanne Pfeffer kuratierte Ausstellung im Museion Bozen - Sandra Kuhne

Seit inzwischen mehr als zwei Jahren leitet Susanne Pfeffer die Galerie des Künstlerhauses in Bremen. Darüber und noch manches andere hinaus kuratierte sie die vom 27.5.-27.8. im Museion, dem Museum für moderne und zeitgenössische Kunst in Bozen, Norditalien, stattfindende Ausstellung «DEUTSCHE WANDSTÜCKE Sette scene di nuova pittura germanica», zu der sie sieben international renommierte deutsche Künstler/innen einlud: Ulla von Brandenburg, Katharina Grosse, Frank Nitsche, Gregor Schneider, Norbert Schwontkowski, Dirk Skreber und Matthias Weischer. Gedanklicher Ausgangspunkt für diese Gruppenausstellung bildeten das klassische Fresko und der freie, zeitgenössische Umgang mit diesem Medium. Die Betrachtung des Raumes erfolgte hier nicht aus dem Blickwinkel der Architektur, sondern aus dem der Malerei.

Für vier Wochen verlagerten die Künstler/innen ihre Ateliers in die Räume des Museion, um ihre eigens für diese Ausstellung konzipierten, raumbegrenzenden Wandarbeiten zu realisieren.



Matthias Weischer, o.T., Foto: Sandra Kuhne

Raum für Raum entwickelte sich ein konzentrierter Parcours, bei dem die Variationen dieser Technik mit dem individuellen Ausdruck der vorgestellten Positionen verschmolzen. Susanne Pfeffer: «Das Fresko wird hier weniger als malerisches Verfahren denn als raumerweiterndes Medium, als Mittel zur Transzendierung architektonischer Strukturen aufgefasst; perspektivische und zeitliche Verfremdungen lassen den Blick mit dem Konzept von «Wand» und dessen Weiterführung spielen.»

Dabei lässt ein kurzer Blick auf die Technik etwas von den malerischen Inquisitionen ahnen, denen sich die Beteiligten stellten.

Beim Fresko bzw. affresco su intonaco (auf den frischen Putz) werden die in Kalkwasser angerührten Farbpigmente auf den frischen und feuchten Putz aufgetragen, wobei sie sich unauf löslich mit dem Untergrund verbinden (al fresco). Traditionell werden drei Putzschichten auf die mit reichlich Wasser befeuchtete Wand aufgebracht... Beim Trocknen bzw. Abbinden entsteht eine homogene Kalkputzschicht mit

eingearbeiteten Farbpigmenten. Die Farbe kann weder abblättern noch abgewaschen werden. Die Freskotechnik ist sehr aufwändig und äußerst schwierig zu handhaben, da Putz und Farbe jeweils am selben Tag aufgetragen werden müssen - das so genannte Tagewerk (giornata); es gibt außerdem keine Möglichkeit der Korrektur. Das Werk kann nicht wie sonst in der Malerei üblich schichtweise hergestellt werden, was etliche Übermalungen erlaubt, sondern muss abschnittsweise, in einer Art additivem Verfahren produziert werden. (in Anlehnung an den Katalog)

Doch was geschieht nun, nach Ausstellungsende, mit diesem Experiment kunstgeschichtlichen Erbes, den Arbeiten, deren Entstehungszusammenhang Beständigkeit für sich beansprucht? Silvia Rissbacher vom Museion beantwortet mir die offen bleibende Frage:

Das Werk von Matthias Weischer verschwindet gerade hinter einer Gipswand (und bleibt somit - als einziges vor Ort - versteckt erhalten). Ein Teil der Arbeit von Katharina Grosse wird gerade von ihrem Assistenten Sven Weigel dokumentiert, die Steine werden nummeriert, einzeln verpackt und für den Transport an das Studio Grosse vorbereitet. Der Tischler, welcher den Raum von Gregor Schneider aufgebaut hatte, zerlegt diesen jetzt möglichst schonend wieder, um die Arbeit zu erhalten. Das Werk von Ulla von Brandenburg wird übermalt und jenes von Norbert Schwontkowski wird abgetragen und der Raum dann übermalt. Bei Dirk Skreber wurden die Stufen und die Tesamoll-Streifen entfernt und der Raum wird übermalt. Nach diesem temporären Innehalten sind wir wieder mit dem Zeitmaß und den Bewegungen der Gegenwart kontrastiert. Ein Umstand, der Bremen durchaus zugute kommt. Susanne Pfeffers Schlaufen durch die Kunstlandschaft bringen einen besonderen Genuss auch in die Hansestadt. Mit vielen Künstlern arbeitet sie seit Jahren zusammen, kennt ihre Arbeiten, Entwicklungen, Intensionen. So hat sie bereits

2004 Matthias Weischer, 2005 Gregor Schneider eingeladen, in Bremen auszustellen.

Hervorzuheben ist Susanne Pfeffers große Begabung, für ihre Ausstellungen maßgeschneiderte Raumkonzepte zu entwickeln. Wer im Künstlerhaus Bremen die Ausstellungen der letzten zwei Jahre gesehen hat, kennt den immer wieder überraschenden Moment, einen scheinbar unbekanntem Raum zu betreten.

In gleichem Maße wie sie sich selbst einem Ort, einem spezifischen Zusammenhang verschreibt, ist es ihr auch hier wichtig, dass die Künstler vor Ort agieren, innerhalb dessen neue Arbeiten für diesen konzipieren.

Anlässlich der Ausstellung «DEUTSCHE WANDSTÜCKE Sette scene di nuova pittura germanica» erscheint bei Charta ein Katalog mit Texten von Luca Beatrice (Kunstkritiker), Susanne Pfeffer (Kuratorin) und Andreas Hapkemeyer (Direktor des Museion).



Gregor Schneider, Feuchtraum, 2006, Foto: Sandra Kuhne

Diddlmaus meets Bill Viola

Eine Begegnung der besonderen Art - Marikke Heinz-Hoek

Vor Jahren schenkte mir meine Nichte Marthe ihren Diddlmaus-Füller, weil sie der Diddlmaus-Kultur entwachsen war und sich trennen wollte von diesem Teil. Ich wiederum als Füllerfan (ich habe 5 verschiedene in Gebrauch!) fand, dass genau dieser Füller so wunderbar weich und flüssig und ohne zu kratzen und auch in der richtigen Breite schrieb und nahm ihn gerne an.

Was diese Einleitung mit Bill Viola zu tun hat?

Das will ich hier gerne erzählen:

Am 24. Juni 2006 war der unangefochtene Weltmeister der Videokunst in Bremen, um einen Vortrag in der Kunsthalle zu halten. Denn am Tag darauf erhielt er den Preis der NORD LB im selbigen Hause.

Wir erinnern uns, dass an diesem besagten Samstag, den 24. Juni um 17 Uhr Deutschland gegen Schweden spielte, was allen dann schmerzlich bewußt wurde, auch den Veranstaltern, die selbst ausgewiesene und bekennende Fußballfans sind. Doch Programme werden eben frühzeitig gemacht und auch Fußballweltmeisterschaften haben so ihre eigenen Gesetze, wer gewinnt oder verliert gegen wen und wann ist dann das nächste Spiel.

In unserem Falle also ging das Spiel der Germanen gegen die Schweden um 17 Uhr los und Bill Violas Vortrag begann um 18 Uhr. Man soll ja immer das Positive sehen, was in diesem Falle hieß: Ich konnte die erste Halbzeit noch zu Hause wahrnehmen und in der Pause mit dem Fahrrad zur Kunsthalle eilen. Das tat ich auch. Gottseidank hatten Klöse und Co. blitzartig schon extra für mich 2 Treffer landen können, sodass erstmal vorgesorgt war. Als ich mit fliegenden Fahnen in den Vortragsaal kam, erkannte ich bass erstaunt: der Saal war ziemlich voll, wer hätte das gedacht!

Und außerdem: da saßen nicht nur Frauen, sondern mindestens genau so viele Männer! Direkt vor mir erkannte ich als Scherenschnitt den markanten Kopf- und Ohrenumriß des Kollegen Horst Müller, der allein durch seine gespannte Haltung größte Aufmerksamkeitsbereitschaft verriet. Ich hätte dieses Bild gern fotografiert, eine Super-Silhouette, mochte aber nicht abdrücken wegen des auffälligen Kameragepiepes. Bill Viola vorne am Pult erfreute

als von seinen Krisen, von seinen menschlichen Verlusten, sodass es rundum mucksmäuschenstill wurde. Dass die Berge, auf die er täglich blickte, nicht mehr dieselben waren nach dem Tod seines Vaters, dass er damals plötzlich im Auto anhalten musste, weil ihm unkontrolliert die Tränen kamen. Dass all die existenziellen Dinge im Leben für ihn das Reservoir sind, aus dem er, wenn auch durch Durststrecken unterbrochen, schöpft. Begleitet

kramte ich aus meiner Tasche einen Katalog hervor, den ich zu Hause vorsorglich eingesteckt hatte, einen Katalog von 1993, UNSEEN IMAGES betitelt, damals mitgebracht von der großen Düsseldorf Ausstellung. Den bat ich ihn zu signieren und siehe da, Bill hatte keinen Stift parat. So kam die Diddlmaus in Füllform zum Einsatz! Und weil sich, wie gesagt, damit so gut und flüssig und ohne zu kratzen oder zu hakeln schreiben lässt, animierte ihn genau das noch weiter zu einer Zeichnung, die einen Vogel im Fluge zeigt, wie er der Sonne entgegenfliegt. keep flying steht auch noch da, was mich doch sehr verwundert, denn ich habe panische Angst vorm Fliegen! Aber das kann Bill Viola nicht wissen, außer er nimmt es als Esoteriker feinstofflich wahr und will mich ermutigen. Spaß beiseite, er meint es ja ganz anders, das weiß ich wohl.

Kollege Jan Verbeek, der auch extra wegen des Events aus Düsseldorf angereist war, saß direkt daneben und machte davon ein Foto. Und genau da sieht man dann, wie Bill mit meinem Diddlmausfüller diesen Eintrag macht. (Übrigens: beim Spiel der Germanen gegen die Schweden hatten wir in der 2. Halbzeit nix verpasst. Bekanntlich kein Tor mehr gefallen, wie schön doch die Parallelwelten zusammenhalten!)



Die Zwei mit den Perlenketten: Bill Viola und Marikke Heinz-Hoek am 24.6.06, Foto: Wulf Herzogenrath

dann durch sein wunderbar deutlich und langsam vorgetragenes Amerikanisch, so dass sogar ich alles verstehen konnte. Besonders betont wurden die alten Meister, wie sie ihn beeinflusst haben, und dass wir nicht vergessen dürfen, dass die nicht immer die alten Meister, sondern zu ihrer Zeit die jungen Radikalen waren! Er sprach so schlicht und eindringlich formuliert von seiner Arbeit, von den Bildern des Zufalls und ihren Metaphern, falls man sie denn erkennt; dann weniger von den Erfolgen

wurden seine Sätze durch Videobeispiele, die immer schlüssiger erschienen aus ihrer inneren Notwendigkeit heraus. Bill Viola als der Esoteriker in der Videokunst: beeindruckend und glaubwürdig in seiner Arbeit, Argumentation und Ausstrahlung.

Doch nun zurück zur Diddlmaus!

Da ich als Videokollegin das Glück hatte, später mit anderen Gästen aus nah und fern mit Bill und Co. im nahe gelegenen Lokal zu speisen,



Bill zeichnet mit dem Diddlmausfüller, Foto: Jan Verbeek



Keine Kunst mehr auf der Bürgerweide? Wolfgang Zach

Die HVG versucht still und heimlich den Klangbogen stillzulegen.

«Klangbogen seit Jahren stumm» titelte der Weser Kurier am 26.8.2006 und nahm damit seine Serie von Berichten über den Klangbogen wieder auf. Erstaunliches konnte der Leser erfahren. «Der Klang ist schon vor dem Umbau der Stadthalle außer Betrieb gewesen, weil es erheblichen Reparatur- und Wartungsbedarf an der Soundanlage gegeben habe», behauptete Torsten Haar, der Sprecher der HVG, gegenüber dem Weser Kurier. Mit dieser Ausrede wollte er den Schaden, der beim Umbau der Stadthalle zum AWD-Dome am Klangbogen entstanden war, vertuschen.

In Wirklichkeit wurden die Kabel der Anlage beim Ausbau zweier Leuchten durch den Bagger abgerissen. Der Ausbau der Leuchten war notwendig geworden, weil neben der Stadthalle zu wenig Raum vorhanden war um einen großen Kran aufzubauen.

Während das Pflaster des Klangbogens mehr schlecht als recht wieder eingesetzt wurde und

auch die Leuchten wieder angeschlossen wurden, unterließ die Reparatur der Klangarbeit. Deshalb ist der Klang von Rolf Julius schon seit Jahren nicht mehr zu hören.

Statt den Bauschaden zu beseitigen, der beim Umbau der Stadthalle entstanden ist, wird die Unwahrheit verbreitet. Der Sinn liegt wohl darin, dass die HVG abermals Geld von der Stadt will.

Da der Schaden versichert war, ergibt sich noch die Frage, was mit dem Geld von der Versicherung passiert ist. Eine Akteneinsicht könnte sehr aufschlussreich sein.

Bemerkenswert ist, dass sich die Stadthalle einige Jahre zuvor eines anderen Kunstwerks entledigt hat. Das Lichtobjekt auf dem Kongresszentrum hat sie 1995 sofort stillgelegt als sie das Kunstwerk vom Künstler übernahm, um es in eigener Regie zu betreiben. Damals mit der gleichen falschen Behauptung das Objekt sei defekt.

Wir haben es hier mit Kunstfeindlichkeit zu tun und werden Widerstand dagegen leisten.



«Der Klangbogen», Fotos: Wolfgang Zach

Die Geschichte des Klangbogens Rose Pfister

1. 1990 wurde im Zusammenhang mit dem Bau des CCB und der geplanten baulichen Umgestaltung des nördlichen Ausgangs des Bahnhofs vom Bau- und Wirtschaftsressort ebenfalls die Neugestaltung der Bürgerweide entschieden. Ein Bremer Landschaftsarchitekturbüro wurde beauftragt, ein Konzept zu erstellen. Mitte 1991 waren die Planungen abgeschlossen. Die Einbeziehung von Künstlern war zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorgesehen. Das Konzept sah vor, eine fußläufige Verbindung zwischen dem nördlichen Ausgang des Bahnhofs und dem CCB zu schaffen, den östlichen Teil der Bürgerweide durch landschaftsgestalterische Maßnahmen aufzuwerten und Parkmöglichkeiten aus-zuschließen. Die finanziellen Mittel dafür sollten über das Wirtschaftsaktionsprogramm (WAP) und über EU-Mittel «Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstrukturen» zur Verfügung gestellt werden.

2. Über die Einbeziehung von Künstlerinnen und Künstlern bei der Gestaltung der Bürgerweide wurde Ende 1991 nachgedacht. Der Einsatz von EU-Mitteln verlangte nach EU-Regelung, einen Anteil „Kunst am Bau“ auszuweisen. Man wollte durch ein Kunstwerk einen zusätzlichen gestalterischen Akzent setzen und erhoffte sich gleichzeitig eine künstlerische Lösung, die das Anliegen des Bauressorts stützte, möglichst den Parkverkehr aus dem östlichen Teil der Bürgerweide fernzuhalten. Das Kulturressort wurde gebeten, dieses Anliegen fachlich zu unterstützen und zu begleiten. Die Federführung hatte das Bauressort. Am 19.2.1993 wurde auf der Grundlage der beschlossenen Umbauplanungen des östlichen Teils der Bürgerweide ein künstlerischer Wettbewerb ausgelobt, zu dem zehn Künstlerinnen und Künstler eingeladen waren. Die Auswahl wie auch die Benennung der Fachpreisrichter in der Jury erfolgte durch den „Landesbeirat für Kunst im öffentlichen Raum“. Am Wettbewerb nahmen teil: Lutz Fritsch, Yvonne Goublier, Otmar Hörl, Rolf Julius, Micha Kuball, Christina Kubisch, Klaus Kumrow, Horst Müller, Norbert Rademacher, Erich Reusch. Der Jury gehörten an: Prof. Dr. Manfred Schneckenburger und Prof. Dr. Klaus Bußmann als auswärtige Kunstsachverständige, Dr. Eva Schmidt (GAK), Prof. Dr. Thomas Deecke (NMWB), Karin Puck (BBK) und Dieter Opper als Bremische Kunstsachverständige sowie Vertreter des Wirtschafts- und Bauressorts und des Ortssamtsbeirates Findorff.

3. Das Preisgericht entschied sich einstimmig für die Arbeit „Klangzaun“ von Rolf Julius, da sie sowohl ästhetisch wie auch funktional überzeugte. Die von den Landschaftsplanern und dem Bauressort vorgesehen fußläufige Verbindung zwischen Bahnhof-Nordseite und CCB/Stadthalle - heute AWD Dome - wurde durch die Klangbegleitung wie auch durch die Leuchtstelenreihe, die von Wolfgang Zach entwickelt wurde, unterstützt.

Manfred Schneckenburger in der Jurybegründung: «Von der Kunst wurde wieder einmal das (fast) unmögliche verlangt. Der mit Autostellplätzen und Pollern besetzte große Platz Bremens soll nachträglich ästhetisch nobilitiert werden. Eine unlösbare Aufgabe, solange die Kunst sich ins Konkurrenzgerangel mit Stadtmöblierung und Parkeinöde begibt. Eine Chance, das weite Gelände mit Imagination und poetischen Spannungen aufzuladen, wenn der Bildhauer - Komponist Rolf Julius den Eingriff vom Auge ins Ohr, vom Greifbaren, Sichtbaren ins Immaterielle, Hörbare verlegt.» 4. Die

Kosten für das Kunstwerk, also die Klangarbeit von Julius und die Leuchtstelen von Zach, lagen einschließlich der Honorare für die beiden Künstler bei € 650.000.- Diese Summe umfasst also auch die Lichtstelen, die unabhängig von der Klangarbeit grundsätzlich als bauliche Kosten für die Wegebeleuchtung angefallen wären. Die baulichen Gesamtkosten der gesamten Baumaßnahme «Neugestaltung östlicher Teil der Bürgerweide» als Kosten des Kunstwerkes auszuweisen, ist sachlich falsch.

5. Die Klangarbeit ist seit in Betriebnahme 1995 bis 2004 in Funktion. Sie sollte zweimal im Jahr wegen der Volksfeste Osterweide und Freimarkt für die betreffenden Tage abgeschaltet werden. Es gab einen Wartungsvertrag der HVG mit einer Firma für jährlich ca. € 4.000. Dieser umfasste die Reinigung der Lautsprecher und die Ab- und Aufdeckung der Gullideckel vor und nach den Volksfesten sowie weitere anfallende Wartungsarbeiten. Die Klangarbeit war bis Januar 2004 in Betrieb. Wegen der Baumaßnahmen AWD Dome wurde im Januar 2004 der Klangzaun durch die mit der Wartung beauftragten Firma abgeschaltet. Die Argumentation, die Klangarbeit habe schon vorher nicht funktioniert, ist also sachlich falsch. Zwei Lichtstelen mit Sockel mussten herausgenommen werden, um Platz für einen Kran zu schaffen. Beim Freilegen der Fundamente durch die Baufirma wurden die Stromkabel für Licht- und Klangtechnik durchtrennt und herausgerissen. Diese Beschädigung ist ein Versicherungsschaden, der gegenüber der Baufirma geltend zu machen ist. Die Technik für die Lichtstelen ist zum heutigen Zeitpunkt repariert, die Kabel für die Klangtechnik nicht. Trotz mehrerer Beanstandungen durch die Künstler hat die HVG bisher nicht reagiert.

6. Die Klangarbeit von Rolf Julius auf der Bürgerweide Bremen ist eine überregional in Kunstfachkreisen hoch angesehene Arbeit. Ein Abbau des Klangbogens beschädigt das Ansehen Bremens. Man kann nicht ein Kunstwerk wollen, um zehn Jahre später zu sagen, die Instandhaltung ist zu teuer. Die Kosten für Instandhaltung und Pflege der Klangarbeit überschreitet jährlich nicht die üblicherweise bei jedem Bauwerk angesetzten prozentualen Unterhaltungskosten in Höhe von 1 bis 2 Prozent der Gesamtkosten. Wenn dieser Anschlag in der Gesamtkalkulation nicht berücksichtigt wurde, ist dies nicht dem Kunstwerk anzulasten, sondern der Sorglosigkeit, mit der die Unterhaltung und Pflege von Kunstwerken nicht berücksichtigt wird. Dies ist in Bremen ein besonderes Defizit und muss dringend geregelt werden.

Die Klangarbeit ist eng verbunden mit den von Wolfgang Zach in Zusammenarbeit mit Rolf Julius entwickelten Leuchtstelen. Ein generelles Abstellen des Klangbogens bedeutet aus urheberrechtlicher Sicht auch den Abbau der Leuchtstelen, die mit der Klangarbeit untrennbar verbunden sind.

Rose Pfister ist beim Senator für Kultur zuständig für «Kunst im öffentlichen Raum»

Ein Festival rund um das VJing

Christian Meier-Kahrweg



Der Sehkanal, spätestens seit Platon, strikt in Lesen und Gucken, Text und Bild getrennt, wird kulturell neu organisiert. Wie machen wir gegenwärtig Bilder von der Welt, wie zukünftig? Mit großen Schritten lernen Menschen, Künstliches zu sehen, ihm zu trauen, Gesehenes zu bedenken, seine Künstlichkeit zu beleben und in ihr die Sinne erneut zu schärfen.

(Zitat von Prof. Dr. Manfred Faßler, aus seinem Buch «Bildlichkeit»)

Erstmals präsentiert der Verein 23 zur Förderung intermedialen Kulturaustausches e.V. unter der Projektleitung von Christian Meier-Kahrweg das internationale und außergewöhnliche VJ-Festival «Sehkanal», welches sich mit der Live-Bearbeitung von laufenden Bildern in dem Kontext zu Audioellen Welten beschäftigt. Hierbei wird deutlich, dass durch das in Echtzeit dargestellte AV (Audio Visuelle) Erlebnis, nicht nur ein Vergnügen für die Sinne entsteht, sondern sich Zusammenhänge ergeben, die in ihrer Einmaligkeit nur für den Moment wahrgenommen werden können.

Hintergrund

Die VJ-Kunst (VJ steht hier für Visuell Jockeys) ist von allen bildenden Künsten die jüngste. Seit den Anfängen in den 60/70ern, als Künstler mit

experimentalen Dia-, Overhead- und Filmprojektionen Live Musik visuell begleiteten, hat sich in den 60er Jahren das VJing gerade in der Clubkultur zu einer nicht mehr wegzudenkenden Ausdrucksform etabliert.

In den sechziger Jahren war Bremen eine Hochburg des Fernsehens. Radio Bremen hatte mit dem Beatclub ein neues Sendeformat für junge Menschen entwickelt, zur Stärkung der Popkultur. Die damals auftretenden noch teilweise sehr unbekannteren Interpreten und Bands waren in den Anfängen ein Merkmal des kulturellen Wandels, brachen mit Konventionen und wurden Leitfiguren der Jugendbewegung, somit prägend für die heutige Gesellschaft. Die Veranstaltungen des Festival «Sehkanal» möchten genau an diese Tradition anknüpfen und sich als Institution über einen temporären Zeitraum etablieren und das VJing gerade im kulturellen Kontext präsentieren.

Ziel

Bei dem internationalen VJ-Festival «Sehkanal» wird die derzeitige Rolle der VJ-Kunst von der Theorie bis zur Praxis, im Rahmen von Vorträgen, Workshops für Jugendliche, Aufführungen und Performances innerhalb von vier Monaten demonstriert. Die Absicht besteht aber nicht nur in der Darstellung der gegenwärtigen VJ-Kunst. Angestrebt ist eine kritische inhaltliche Auseinandersetzung mit der immer stärkeren Beeinflussung der Medien, bezüglich der Bilderfluten des VJing. Bei dem Festival soll aufgezeigt werden, dass das VJing nicht nur durch wahllos

gesampelte, gemischte und verfremdete Bilder die Rolle einer Videotape oder Diskobeleuchtung übernimmt. Das VJing kann und stärkt die Bildsprache, knüpft an die expressionistischen Filme der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts an, entwickelt die Experimentalfilme der 60er und 70er Jahre weiter und bindet die Videokunst ein. Genau diese Thematik wird bei dem Festival in den Vordergrund gestellt.

Schwerpunkte

Einer der Schwerpunkte des Festivals ist das Projekt «Nutzung des Öffentlichen Raumes». Da das VJing zumeist in Veranstaltungsräumen stattfindet, wo sich das Publikum hinbegeben muss, will dieses Projekt die VJ-Kunst zwar nicht wie das Fernsehen direkt in die Wohnstube, jedoch ähnlich wie das öffentliche/private Fernsehen zu den Menschen bringen. Mit einer mobilen Plattform, installiert auf einem LKW, fahren die VJ und DJ Artisten zu öffentlichen Plätzen, an denen sich Wohnhochhausersiedlungen befinden. Die Siedlungen werden durch die Bespielung der Künstler in ein neues Licht getaucht und bilden somit eine äußerst interessante Kulisse. Dies ist allerdings nicht der ausschlaggebende Punkt. Wohnhochhausersiedlungen liegen häufig in sozial schwachen Stadtteilen, in denen Menschen wohnen, wo die bildende Kultur eher eine untergeordnete Rolle spielt (die Gründe sollen hier keine Rolle spielen). Dennoch entstehen gerade an diesen Stätten andere Ausdrucksformen, die, wenn erstmal entdeckt, in den gesellschaftlich relevanten, kulturellen Diskurs einfließen und

eine gestaltende Rolle übernehmen.

Tragende Säulen

Eine weitere tragende Säule des Festivals ist der Workshop «Wie funktioniert das VJing?», in Zusammenarbeit mit dem Beruflichen Gymnasium für Gestaltung und Multimedia (BGy) der Wilhelm Wagenfeld Schule und dem Projekt «Na Los» in Gröpelingen. Dieser Workshop ist in das zuvor beschriebene Projekt eingebettet und ein wesentlicher Bestandteil für die Bespielung der öffentlichen Plätze. Denn hierbei soll eine Kooperation mit Bildungseinrichtungen für Jugendliche und den professionellen VJs entstehen, um Aufführungen zu erarbeiten, die sich mit den zu bespielenden Orten auseinandersetzen. Die Veranstaltungsreihe «Sehkanal» für Gehörlose und Andere ist ein weiteres Element des Festivals. Hier wird ein Aspekt der Möglichkeit des VJing präsentiert, die eine Integration von körperlich gehandicapten Menschen in Musik- bzw. Tanzveranstaltungen erlaubt. Beim «Sehkanal» werden DJs und MusikerInnen durch körperlich spürbare Musik und VJs durch rhythmisches angepasstes Visuelles aufzeigen, dass eine Zusammenführung von bisher eher ausgegrenzten Gruppen in der Popkultur realisierbar ist. Als Gegenstück zu den gegenwärtig komprimierten Festivals will dieses Festival durch seine abweichend lang angelegte Dauer eine nachhaltige Wirkung erreichen.



jutojo



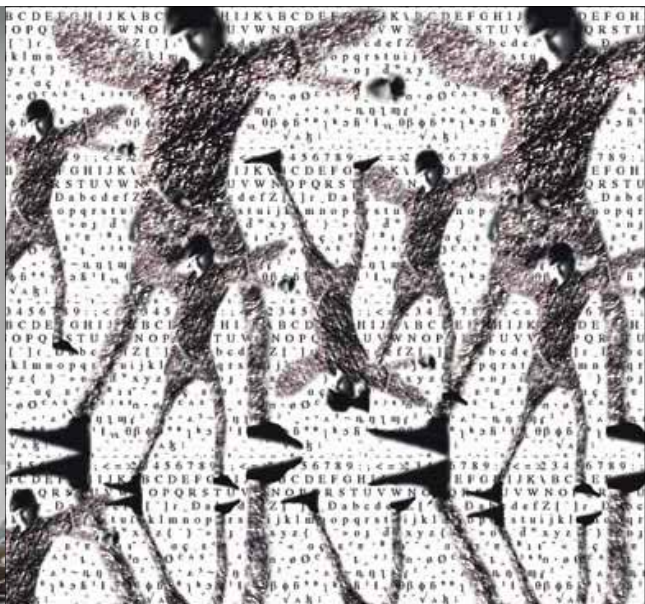
graffenttoast



Hans Nieswandt



VJ OPTICAL LONGINGS



Finn

Ein viermonatiges Festival über das VJing, da passiert viel, vor allem, wenn das Hauptanliegen eine inhaltliche Auseinandersetzung mit einem so facettenreichen Thema ist. Eingeladen wurde daher eine ganze Bandbreite an Produzenten und Machern der aktuellen Club-, Kunst- und Musikkultur, wobei hier, wie der Besucher schnell merken wird, die Grenzen geradezu fließend sind, wie zum Beispiel am 21.10.2006, die Performance «Melancholie» von Jutojo und dem Hamburger Musiker und Mitbegründer des «Klick», Lawrence. Jutojo bevorzugen den chemischen Prozess für ihr Ausgangsmaterial, also Super8, 16mm und Dias, und lieben die klaren Beschränkungen, die ihnen von mechanischen Kameras gestellt werden. Hauptziel von Jutojo war von Anfang an die Gestaltung des gesamten Raumes mit einer temporären Installation, in der die Projektionen nicht als isoliertes Bild wirken, sondern in das Ganze eingebunden sind. Bei verschiedenen Veranstaltungen, unter anderem bei den Filmfestspielen Oberhausen, dem Tanztheater Wien, Esterni Mailand, und dem Vitra Design Museum Berlin und eigenen Abenden erhielten sie Gelegenheit dieses Konzept zu verwirklichen. Eine ganz andere Form der visuellen Kunst wird am 25.11.2006 Addictive TV aus London zeigen. Das 1992 gegründete Projekt produziert dokumentarisches Entertainment, Kunst, Musik und Kurzfilme wie z.B. den audiovisuellen Dance Track für Antonio Banderas neuen Film «Take The Lead» oder die Promotiontrailer des neuen Film „Snakes on a Plane“ mit Samuel L. Jackson für das Fernsehen und Internet. Neben ihrem legendären Clubset werden sie an diesem Abend auch ihre AV-Performance «The Eye of the Pilot» zeigen. Hierfür haben Addictive TV Filmmaterial des französischen Piloten Raymond Lamy verwendet, das dieser während seiner Flüge in den 50ern des letzten Jahrhunderts aufnahm. Heraus kommt ein musikalischer und visueller Reisebericht, dessen Musik durch die Live- Gitarre von Alejandro de Valera abgerundet wird. Diese ungewöhnlichen Mischungen, die immer die Realität ad absurdum führen, reisten ähnlich wie Raymond Lamy in den 50ern schon quer durch die Welt und machten u.a. Station in Clubs wie Ageha, in Tokyo, beim International Film Festival, San Francisco, beim Optronica Festival im National Film Theatre und bei IMAX Kino in London, und auch das Centre de Pompidou war schon Austragungsort. Wesentlich grafischer ist dagegen am selben Abend das VJing von Giraffentost, immer mit einem Augenzwinkern garniert, zaubert die Formation aus eigens produzierten 3D-Animationen und Filmschnipseln Collagen, die in ihrer Bildlichkeit wieder zu

einer Einheit verschmelzen, um dann doch an einigen Stellen wieder auszubrechen, kleine Breaks und große Überraschungen sind die Folge. Dieser Space entsteht immer in direkter und unmittelbarer Korrespondenz zur Musik. Wenn Giraffentost sich nicht dem VJing hingeben, produzieren sie Filme und Internetauftritte von Bands wie Lali Puna, oder aber auch Trailer und Filme für namhafte Firmen wie Volkswagen oder Levis. Daneben gibt es dann noch das «Sozialamt für Gestaltung». Hier kann jeder unter www.sozialamt-fuer-gestaltung.de der ein interessantes Projekt, aber leider zu wenig Geld für ein Plattencover oder einen Internetauftritt hat, einen Antrag stellen und somit, falls sein Antrag bewilligt wird, seinen grafischen Auftritt kostenlos gestalten lassen. Giraffentost werden aber nicht nur ihr praktisches Können aufzeigen. Sie werden zuvor über ihre Erfahrungen im Rahmen eines Vortrags berichten, der sich mit der «Vision via Werbeagentur – wie kann ein VJ überleben» auseinandersetzt. Die Kunst- und Kulturwissenschafteilerin Mona Schieren von der HFK Bremen wird neben «Giraffentost» ebenfalls einen Vortrag halten, der sich mit der kulturgeschichtlichen Relevanz von Videokunst und VJ-Kunst auseinandersetzt und somit einen umfassenden Überblick über dieses Genre liefern wird. Auch Baba Zula, spätestens bekannt seit ihrem Auftritt in Fatih Akins Film «Crossing the Bridge», die am 18.11.2006 auftreten werden, gehören garantiert zu den genial Umtriebigern. Ihre musikalischen Abenteuer produzieren sie im Herzen der Mega-City Istanbul, heraus kommt ein einheitlicher Sound, der aus der Verschmelzung traditioneller türkischer Musikinstrumente und elektronischer Sounds entsteht. Die Gruppe arbeitet mit dem Prozess der «defined improvisation», jeder Song entsteht aus Improvisationen, die später als einzelne Themen, aus Tönen und Sounds wiederum Songs ergeben. Auf der Bühne werden diese dann wiederum erneut zusammengesetzt. Die Musik von Baba Zula, ein immerwährender Prozess, der keine Experimente scheut und schon viele Gastmusiker wie Alexander Hacke, Mad Professor, Sly Dunbar und Robbie Shakespeare mit ins Boot holen konnte. Dieser einzigartige Sound zwischen Orient und Elektronik wird in der Spedition, am Güterbahnhof durch die Künstlerin Ceren Oykut grafisch begleitet, über ein am Computer angeschlossenes, so genanntes Grafiktablett wird sie Bilder in Echtzeit zeichnen, die mittels Videoprojektor übertragen werden. Es entstehen so Zeichnungen, deren flüchtiges Dasein erst zum Ende der einzelnen musikalischen

Improvisationen von Baba Zula vollendet werden, um wie die auditive Ebene im Nirwana zu verschwinden. Nach dem Tabula Rasa ist Platz für ein Neues. Ceren Oykut wird übrigens auch Anfang November als Künstlerin beim Projekt «Topkapi» teilnehmen (s. dazu auch d. Artikel upart Juni 06). Dieser Abend wird in Kooperation mit der Dorfdisko des Jungen Theaters und dem Projekt «Topkapi» umgesetzt. Eine ganz andere Liebeserklärung an den Club kredenzen uns am 02.12.2006 Egoexpress. Das Duo produziert Musik, die sich durch ihre abstrakt komischen Textbausteine auszeichnet und dabei mit Kantent, Rundungen daherkommt, die in ihrer energetischen Art und Weise, die Dramaturgie fulminanter Viertelnächte beisteuert. Zurück zum Ursprung heißt es dann am 07.10.2006, wenn Gregor Kessler einen Vortrag über die legendäre Musikbox Scopitones berichtet, die das Licht der Welt in den frühen Sechzigern erblickte. Die kühl-schrankgroße Box wurde ursprünglich aus alten Flugzeugteilen des 2. Weltkriegs zusammengesetzt und zeigte auf ihrem 26 inch großen Monitor tatsächliche kleine Filme mit Kulissen, aufwendigen Außenaufnahmen und Statisten. Als 1981 mit MTV das erste Musikfernsehen auf Sendung ging, wirkte es auf die meisten Zuschauer geradezu revolutionär, dass hier Musik eine visuelle Entsprechung gegeben wurde. Dabei war die Ausdrucksform des Musikclips damals bereits 20 Jahre alt und eigentlich schon Kulturgeschichte. Dass im Anschluss ein runder Clubabend stattfindet, garantiert das Gastspiel des einzig wahren irregulären Hamburger Goties Club Biff-Bang-Pow und das Konzert der Monocaines, die den Beat mit Songstrukturen alter Sixties-Soullplatten liefern und in Garagensounds übersetzt werden. Gemixt ist das Ganze mit kantiger Twang-Gitarre, harten Motown-Bassläufen und flirrenden Orgelklängen. Der Zeit und dem Abend angemessen, wird es eine, mit den auch schon in den 60ern zur Verfügung stehenden Mitteln, Lightshow geben, die die Anfänge des VJings erahnen lässt. Wann die VJ-Guerilla zuschlägt soll hier noch nicht verraten werden, jedoch, dass Sehkanal am 23.09.2006 im Pink House Bremen zu Gast ist und dort die Aussendependance vom VJ Projekt VIP und DJ t.r.i.k.disco soundsystem bespielt wird. Weiter darf natürlich nicht der furiose Auftakt für das Festival am 16.09.2006 vergessen werden. Geladen sind die beiden Kölner Uli Sigg II DJ Shumi, letzterer ist von der legendären Grafikschniede «Okinawa 69». Uli Sigg ist neben seinen VJ-Aktivitäten auch noch der Organisator des VJ-Bereiches des c/o pop

Festivals in Köln. Dazu präsentieren an diesem Abend Vlight.to aus Essen nicht nur ihre visuelle Welt zu den akustischen Mixturen des Krause Duos Nr. 2. «Vlight.to» zeichnen sich zudem aus, dass sie neben ihrem künstlerischen Schaffen die dafür notwendige Software, wie das Programm VLIGHT.MXR CTRL, selbst entwickeln und programmieren. Neben den überregionalen Künstlern werden lokale Größen wie DJ Phish, DJ Knarz und VJ Miroslav Buttiert den Besucher und Besucherinnen ihr Talent unter Beweis stellen. Literarisch beschäftigt sich «Sehkanal», in Kooperation mit der «Hör Zu» Reihe des Jungen Theater, am 21.10.2006 mit der Clubkultur. Hans Nieswandt wird aus seinem neuen Buch «Disco Ramallah. Und andere merkwürdige Orte zum Platenauflegen» lesen. Eine Weltreise durch die etwas andere Clubwelt, garniert mit einigem Soundwerk.

Sehkanal zeichnet sich als VJ-Festival durch die Visualisierung der Töne, durch den Bass der Musik, sowie durch Simultanübersetzungen von Vorträgen in Gebärdensprache aus und bietet daher auch Gehörlosen ein reichhaltiges Programm. Sehkanal, das sind Bilder und Beats, nicht nur in der Spedition am Güterbahnhof, sondern auch im öffentlichen Raum von Bremen.

Mehr über die Künstlerinnen und Künstler, über Termine und Orte erfahrt ihr im internet unter www.sehkanal.tv



addictive.tv

New York-Stipendium 2006



Mermaids, Foto: Claudia Kapp

Dear International Mary, now it's already a month ago, since I came back from New York. It was my first time being there. I got an artist in residency for six weeks, at a nice place in Williamsburg. I was totally flashed by the city. You know, I come from a really tiny village, and the town where I'm living now, is maybe counting as many people as fitting into a few skyscrapers in Manhattan.

Remember - when we met - you left me your address. 21 West 129th St. I tried to contact you quite soon after arriving in the city. I asked somebody how to get to your place. I was told to take the blue line and get off at 125th street. So I did. I think it was my 4th day being in the city, when I entered the blue line at 14th street. I still was in the state where I was - let's say - figuring out my way how to move and behave myself in this city, how to give myself a comfortable face while wandering around. I recognized that it feels better, if the face isn't too transparent and let's say - readable, in combination with some kind of soft face, absorbing and at the same time letting pass through all the never-ending amount of impressions. Anyway, at that time I was still so unfamiliar with the city and all its different areas and codes, as further the subway was driving uptown, fewer people were in the train. Suddenly, this quite new situation for me happened - there was no more white guys to see in the train, as well as the stations where we passed. I was getting totally afraid. I couldn't get rid of this upcoming fear, although I said to myself that it's just clichés that I'm making up in my mind. I thought about leaving the train at once, but then hesitated, cause I thought that it might be even more strange or maybe dangerous to get off at some random station. So I kept sitting still and got off at 125th street. Well, you do know the street! - I was totally attracted and at the same time still couldn't get rid of this fear,

didn't know how to continue this situation. Then I asked a woman for the way to your address. She said: oh my god, it's gonna be a long walk,... so I started my walk along the 125th, counting some blocks till I reached the point where I had to take a left into the housing area. I took a break, went to a cafe, trying to calm down a little and thinking about how to continue. Cause now there was coming up another barrier for me, because I had to enter the housing area. It was such a strange combination of feelings - I was embarrassed of being so afraid - couldn't believe this and didn't want to accept it. I was just so uncertain and at the same time I saw the only possibility to get in touch with you. I wrote some lines for you, decided to enter the area, manage to find your apartment and leave my note for you. Because this didn't succeed I tried to contact Ari Up, cause you told me that you're a friend of «the Slits». Her booker gave me the contact, but she never replied. Neither did the «Radical Cheerleaders», who I also contacted. So this didn't help me to find you. Later on, I decided to start with a little research in the local stripclubs in Queens and Brooklyn, asking my friends for accompany. So we visited a series of these, met different exotic dancers and ways of temptation, taking place in the varying shapes of interior and ambiance. That was quite some interesting experience. Although the first night ended up with some drunken horny guy, trying to talk to me and touch me. And when I wiped his hands away, he was just too drunk to figure out that I wasn't just a girl, having a bad day, who didn't want to be touched for some reason, but rather a girl who just didn't work there.

My dear, I hope this letter finds you well, and I'm really nuts about going on with our deal. Sincerely yours, Claudia

Bremer Kunststipendium

Katerina Vatsella

Seit 2004 vergeben die Bremer Heimstiftung und die Bremische Bürgerschaft gemeinsam ein Stipendium für bildende Künstlerinnen und Künstler aus Partnerstädten Bremens. Das Stipendium wird zwei- bis dreimal jährlich für einen Zeitraum von drei und/oder von fünf Monaten vergeben.

Um ein Stipendium können sich professionelle Künstlerinnen und Künstler aus den Partnerstädten Bremens bewerben. Das Stipendium richtet sich an bildende Künstler. Es bestehen keine Einschränkungen hinsichtlich des Alters, ausreichende Kenntnisse der deutschen oder englischen Sprache sind jedoch Bedingung. Aus allen fristgerecht eingereichten Bewerbungen wählt eine Jury jedes Jahr für das darauf folgende Jahr drei oder vier Künstler aus. Bewerbungsschluss für 2007 war Ende August 2006. Das Stipendium beinhaltet freies Wohnen und Verpflegung in einer eigenständigen Atelierwohnung in der «Stiftungsresidenz Landhaus Horn» der Bremer Heimstiftung an der Schwachhauser Heerstrasse. Dafür wurde eine ehemalige Hausmeisterwohnung im Souterrain des Gebäudes, bestehend aus einem Wohn- II Atelierraum, einem Schlafzimmer, Küche und Bad erneuert und möbliert. Die Künstlerinnen und Künstler können ihre Mahlzeiten im Restaurant des Hauses oder bei sich in der Wohnung einnehmen und sie können die Bibliothek und den dortigen Computer mit Internetanschluss benutzen.

Die Bremische Bürgerschaft ergänzt dieses Angebot mit einem kleinen Zuschuss für die weiteren Kosten der Stipendiaten. Ferner stellt sie mit einer kleinen Präsentation im Foyer der Bürgerschaft die Stipendiaten der Öffentlichkeit vor und unterstützt die Möglichkeit einer Ausstellung ihrer Werke auch anderswo in Bremen.

Für das Stipendium konnten allmählich weitere Sponsoren gewonnen werden: Eine BSAG-Jahreskarte erlaubt den Künstlern freie Mobilität in der Stadt, mehrere Bremer Museen (Kunsthalle, Städtische Galerie, Gerhard-Marcks-Haus,

Neues Museum Weserburg, Kunstsammlungen Böttcherstrasse, Übersee-Museum, Focke-Museum) gewähren den Stipendiaten freien Eintritt in ihre Sammlungen und Ausstellungen und das Bremer Theater ermöglicht den kostenfreien Besuch seiner Veranstaltungen. Leider können Reise-, Material- oder Transportkosten bisher nicht übernommen werden. Wir sind aber um weitere Sponsoren bemüht, die helfen könnten, diese Kosten zumindest zu reduzieren.

Bisher sind folgende Künstler mit dem Stipendium in Bremen gewesen: Monika Krechowicz, Krzysztof Wroblewski, Dominika Skutnik und Alicja Karska aus Danzig, Liav Mizrahi aus Haifa und Imke Rust aus Windhoek. Als nächste Stipendiatin verbringt ab September 2006 Maria Dembek aus Danzig drei Monate in Bremen.

Das Bremer Kunststipendium bietet den ausländischen Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit, Bremen und seine Institutionen kennen zu lernen, Kontakte vor Ort zu knüpfen und Anregungen für Ihre künstlerische Arbeit zu bekommen. Als Kuratorin betreue ich das Stipendium, stehe den Künstlerinnen und Künstlern als Ansprechpartnerin zur Verfügung und bin ihnen behilflich, während ihres Aufenthaltes in Bremen Kontakte zu Kollegen und Institutionen zu knüpfen.

Für die bisher sehr offene, kollegiale und freundschaftliche Unterstützung des Stipendiums möchte ich mich an dieser Stelle auch im Namen der Träger des Stipendiums bei vielen Bremer Künstlern und Künstlerinnen herzlich bedanken, besonders bei Anna Solecka für ihre wertvolle Starthilfe im Zusammenhang mit Danzig! Ich hoffe, dass diese Begegnungen für alle interessant waren und sein werden und aus den Kontakten nicht nur Freundschaften sondern vielleicht auch Projekte in den Partnerstädten entstehen.

Liav Mizrahi konnte seine Arbeiten im KUBO vorstellen, vielen Dank noch mal dafür an Detlef Roth! Es ist auch schön, dass gemeinsame Projekte mit Bremer Künstlern entstanden sind, wie die Fassadengestaltung der

Grundschule an der Gete, wozu Edeltraut Rath Liav Mizrahi einlud, oder eine Ausstellung im Medienzentrum, die Michael Weisser für sein Namibia-Projekt und Imke Rust organisierte. Für eine weitere Wandgestaltung mit Edeltraut kam diesen August auch Krzysztof Wroblewski wieder nach Bremen. Es wäre wunderbar, wenn auch in Zukunft solche und andere Kooperationen stattfinden könnten, die die Beziehungen und den Austausch zwischen Bremen und seinen Partnerstädten auf künstlerischer Ebene lebendig werden lassen und verstärken.

Unsere Bitte: Das Bremer Kunststipendium ist eine noch junge Institution, die in Bremens Partnerstädten noch bekannter werden sollte. Offizielle Kontakte bestehen zwar, es ist jedoch wichtig, auch solche auf persönlicher Ebene zu nutzen. Wenn jemand also Kontakte zu dortigen Künstlern hat, so wäre es schön, wenn er oder sie ihnen davon berichtet und sie zum Mitmachen anregt. Genauere Informationen darüber gebe ich gerne selbst (Tel.: 23 62 90) oder die Bremische Bürgerschaft unter der Telefon 361 12 412.



Liav Mizrahi, Stipendiat 2005 mit Katerina Vatsella und Isolde Looch im Atelier der Heimstiftung



Krzysztof Wroblewski, Stipendiat aus Danzig, 2004



Imke Rust, Stipendiatin 2006 in der Atelierwohnung

«das dänische stipendium»

Antonio Velasco Muñoz, Ballum, August 2006

«Dos Velascos en Ballum» ist der Titel der Ausstellung, in der meine Tochter Carla Velasco Sieker und ich, Antonio Velasco Muñoz, die in den vergangenen drei Wochen entstandenen Arbeiten präsentieren. Am Samstag, den 26. August 2006 wurde die Ausstellung in der Galerie der Villa Plus eröffnet und ist dort noch bis zum 8. Oktober 2006 zu sehen.

Dank des Stipendiums des BBK-Bremens hatten wir eine tolle Zeit hier in Ballum mit viel Ruhe, frischer Luft, Mette Joensen und ihrer Familie. Emma Peel, die Hündin (aus dem Werk Mette Joensen bekannt als «good dog») freute sich jeden Morgen, uns als anerkannte Mitglieder ihres Rudels zum Frühstück zu begrüßen. Dieser Ort ist perfekt für Künstler mit Kind.

Als wir uns um dieses Stipendium bewarben, stand für mich der Wunsch im Vordergrund, intensiv Zeit mit meiner Tochter verbringen zu können. Das Meer ist hier sehr nah. Der Garten ist groß. Pferde, Hunde, Kühe und Katzen trifft man hier häufiger als Menschen. Die Villa Plus ist eine Oase für die Seele. Man kann besser atmen. (Genug Luft für alle) In Dänemark ist alles sehr unkompliziert: kein Stress - viel Platz! Mit dem Fahrrad erkunden wir die Gegend: wir können bis zum Horizont gucken! Wir sind sehr glücklich!

Dann ist es schön, wieder zur Villa zurückzukehren. In unseren Zimmern fühlen wir uns wohl. Carlos ist kiwigrün gestrichen, meines ist lavendelfarben. Hier hängen alte Blümchenbilder neben aktueller Kunst. Im Haus gibt es viel Platz zum Leben und Spielen.

Und dann ist die Villa Plus auch noch so etwas wie ein künstlerischer Treffpunkt hier in Ballum. In dem riesengroßen, hellen Atelier- H Galerieraum sind Arbeiten verschiedenster Künstler zu sehen. Es kommen Besucher hinein, um sich umzuschauen. Menschen, die etwas kaufen wollen und auch häufig Men-

schen, die einfach nur etwas Kunstatmosphäre schnuppern wollen.

Und wir? Wir malen und malen und malen... Carla ist jetzt schon traurig, wenn sie an das Ende der Zeit hier denkt, wieder weg zu müssen und Abschied zu nehmen scheint ihr unvorstellbar...

Aber, so ist eben das Leben - así es la vida... Danke Villa Plus und auf Wiedersehen Mette, Helmut und Liva!

«Dos Velascos in Ballum»

Antonio H Carla Velasco, Ausstellung im Rahmen eines Stipendiums der Galerie Villa Plus und dem BBK Bremen
Ausstellungsdauer: 26.08. - 08.10.2006, Villa Plus, Byvej 50, 6261 Bredebro, www.villaplus.dk



Antonio H Carla, Foto: Mette Joensen

willkommen

Imke Rust

Inzwischen bin ich wieder zurück in dem kalten, aber sonnigen Windhoek, (Namibia). Nach meinem dreimonatigen Aufenthalt in Bremen war es gar nicht so einfach Abschied zu nehmen und mich dann wieder zu Hause einzuleben. Ich hatte eine wunderschöne Zeit in Bremen. Schon vorher hat Katerina Vatsella mir geduldig alle Fragen beantwortet, so dass ich gut vorbereitet ankam und eine Vorstellung davon hatte, was mich erwartet. Während der Zeit in Bremen hat sie sich immer sehr professionell und lieb um mich gekümmert und ich habe mich auch privat besonders gut mit ihr verstanden, das machte die Zeit in der Fremde dann auch einfach weniger fremd und allein.

In meinem neuen Zuhause im Landhaus Horn habe ich mich gleich sehr willkommen und wohl gefühlt. Frau Scherping, Frau Westmann, Frau Lesney und die vielen netten Leute von Personal haben sich alle sehr nett und zuvorkommend darum gekümmert, dass es mir immer gut geht und es mir an nichts fehlte. Auch die Bewohner nahmen mich in ihrer Mitte sehr herzlich auf und es war mir eine Freude, gemeinsam mit ihnen zu essen und uns oft zu unterhalten. Nicht nur habe ich also ganz wunderbar gewohnt, sondern habe ich mich auch gefühlt, als ob ich dabei von einer neuen großen, lieben Familie aufgenommen wurde und ich habe viele neue Menschen fest ins Herz geschlossen. Die freundliche Aufnahme seitens der Bremer

Bürgerschaft und besonders von Herrn Walter Krause fand ich auch toll. Ich habe es sehr geschätzt, dass sie die Stipendiaten der Öffentlichkeit vorstellen, eine kleine Ausstellung in dem Haus der Bürgerschaft haben und aber auch persönlich sich für mein Wohlbefinden interessiert haben.

Die Monatskarte für den Nahverkehr war eine tolle Hilfe, die mir ermöglichte, mich wirklich frei in Bremen zu bewegen und mir viele verschiedene Plätze anzugucken. Auch machte ich gerne von dem freundlichen Angebot Gebrauch, viele Museen frei besuchen zu dürfen und am Ende sogar auch ins Theater zu können. Das alles hat mir so viele neue, interessante und wunderbare Eindrücke vermittelt, an die ich mich noch lange gerne zurück erinnern werde. Persönlich fand ich Bremen eine wunderschöne Stadt und dazu sehr übersichtlich. Ich war überrascht von der Offenheit und Freundlichkeit der Menschen im allgemeinen. Ich lernte schnell viele nette Menschen und Kollegen kennen, vor allem durch Edeltraut Rath, die eine unheimliche Gabe hat, Menschen zusammenzubringen. Auch war ich sehr zufrieden mit der gemeinsamen Ausstellung mit Michael Weisser im Medienzentrum, wo sich Frau Margrit Delfs sehr engagiert um den guten Verlauf der Ausstellung gekümmert hat.

Ich könnte und müsste eigentlich noch so vieles sagen, aber dazu reicht die Zeit nicht. Ich bin unheimlich dankbar, dass ich diese Gelegenheit bekommen habe, um Bremen, seine Menschen und die Kunst dort kennen zu lernen und auch selber Zeit zu haben, an meinen Projekten weiterzuarbeiten. Fast noch wichtiger war es aber für mich, so herzlich aufgenommen zu sein und in drei wunderschönen Monaten so viele neue Freunde gefunden zu haben. Das machte den Abschied dann doch leider sehr schwer. Aber nun bin ich auf jeden Fall fest entschlossen, bestimmt bald wieder nach Bremen zu kommen. Vielen, vielen Dank!!! Mit einer ganzen Ladung namibischen Sonnenscheins grüsse ich alle ganz herzlich, Imke Rust



Imke Rust: memories, mother H daughter, 2005

kunstpreise | ausschreibungen stipendien | projekte

Kunstpreise

Zeitsicht - hauserconsulting - Kunstpreis 2006

Zeitsicht setzt sich künstlerisch mit verschiedenen Aspekten von Zeit und Zeit-Erleben auseinander. In diesem Jahr wird zum 5. Mal der Zeitsicht-Kunstpreis für in Deutschland lebende Künstler/innen ausgeschrieben, dieser ist mit € 2.500 dotiert. Zugelassen sind Arbeiten auf Papier oder Leinwand (auch Photographie), die sich thematisch mit dem Themenschwerpunkt, Entwicklung und Veränderung auseinandersetzen. Zeitsicht 2006, 5. hauserconsulting - Kunstpreis, Stettenstr. 12, 86150 Augsburg, Email: zeitsicht@hauserconsulting.com www.hauserconsulting.com, Einsendeschluss: 22. September 2006

22. Mainzer Kunstpreis Eisenturm 2006

Thema: » Vision Europa «. Techniken: Grafik, Malerei, Fotografie und Print-Medien. Die Formate sollten 80 x 60 cm nicht überschreiten. Eröffnung und Preisverleihung: Donnerstag, 30. November 2006, um 19 Uhr im MVB-Forum, Neubrunnenstraße 2, 55116 Mainz, Ausstellungsdauer: 1. Dezember 2006 bis Mitte Januar 2007. Achtung: Unverkäufliche Werke können am Wettbewerb nicht teilnehmen. Preise: 1. Preis: 2.500 €, 2. Preis: 1.500 €, 3. Preis: 1.000 €. Kunstverein Eisenturm Mainz e.V., c/o Druckladen, Dr.Otto Martin, Seilergasse 1, 55116 Mainz, Telefon: 0631 / 9727603, DrOttoMartin@aol.com, genaue Ausschreibungsbedingungen unter: www.kunstverein-eisenturm-mainz.de Einsendeschluss: 23. September 2006

Szpilman Award

Der SZPILMAN AWARD wird für Arbeiten verliehen, die nur für einen Moment oder einen kurzen Zeitraum existieren. Gefördert werden sollen Arbeiten, die in ihrer Form aus flüchtigen Situationen bestehen. Einsendeschluss ist der 30. September 2006. Weitere Infos unter: www.award.szpilman.de/total.html

15. Videokunst Förderpreis Bremen - Ausschreibung 2006

Das Filmbüro Bremen vergibt jährlich zwei Videokunst-Förderpreise (VKP) und ermöglicht so die Herstellung und die Präsentation zweier Videokunstprojekte. Eingereicht werden können nur Konzepte für audio-visuelle Arbeiten, die bislang noch nicht realisiert worden sind. Thematischen Vorgaben: Obsessionen - das weite Feld der Leidenschaften. 1. Preis: 5.000 Euro, 2. Preis: 1.500 Euro, Weitere Infos und Anmeldeformular unter www.filmbuero-bremen.de/vkp2006. Einsendeschluss 30. Sept. 2006 In Kooperation mit dem Bremer Senator für Kultur, der Bremischen Landesmedienanstalt, BIA Bremer Innovations-Agentur GmbH, Radio Bremen und dem Künstlerinnenverband GEDOK, Kuratorin: Marikke Heinz-Hoek, Organisation: Filmbüro Bremen e.V., Till Locher, +49(0)421 - 387 67 40, E-mail: vkp@filmbuero-bremen.de

30. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2006

Der Preis wird für besondere Leistungen vergeben. Er ist mit 5500 € dotiert. Der Preisträger erhält darüber hinaus eine Einzelausstellung in der Städtischen Galerie im Buntentor sowie einen Katalogzuschuss in Höhe von 2600 €. Teilnehmen können alle Künstlerinnen und Künstler der Jahrgänge 1966 bis 1980 mit abgeschlossenem Studium, die ihren Wohnsitz im Lande Bremen und seinem näheren Einzugsbereich haben. Achtung: geänderte Ausschreibungsbedingungen! Die vollständigen Ausschreibungs- und Bewerbungsunterlagen können auf der Seite der Städtischen Galerie im Buntentor heruntergeladen oder dort abgeholt werden. Städtische Galerie im Buntentor, Buntentorsteinweg 112, Geschäftszimmer (Tel: 0421-3615826)

Bewerbungsschluss: 23. Oktober 2006

Stipendien

Stiftung Kunstfonds - Stipendien und Projektförderung 2007

Bildende Künstlerinnen und Künstler mit ständigem Wohnsitz in Deutschland können sich wieder um ein einjähriges Arbeitsstipendium (€ 16.000) oder um einen Projektzuschuss (bis max. € 25.000) bei der Stiftung Kunstfonds bewerben. Außerdem stehen Mittel für Konservierungsmaßnahmen von Medienarbeiten und die Erarbeitung von Werkverzeichnissen zur Verfügung. Detaillierte Informationen und die Antragsformulare finden sich auf der Website. Stiftung Kunstfonds zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst
Weberstr. 61, 53113 Bonn, Tel: 0228 9153411, Email: info@kunstfonds.de, Internet: www.kunstfonds.de
Einsendeschluss 31. Oktober 2006

Stipendien Künstlerdorf Schöppingen

Die Stipendien für bildende Kunst und Literatur werden jedes Jahr neu ausgeschrieben. Die Dauer der Stipendien kann bis zu sechs Monaten betragen. Das Stipendium beträgt monatlich 1025 Euro abzüglich der Bewirtschaftungskosten für die Apartments und Ateliers von ca. 100,- - 200,- Euro. Es besteht Residenzpflicht. Stiftung Künstlerdorf Schöppingen, Postfach 1140, 48620 Schöppingen, www.stiftungkuenstlerdorf.de/stipendien.html

Projekte / Ausstellungen

BBK-Ausstellung zum Thema „Portrait“ in der

Städtischen Galerie Der Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) veranstaltet eine Ausstellung zum Thema „Portrait“ in der Städtischen Galerie im Buntentor, Bremen, vom 3. Dezember 2006 - 7. Januar 2007. Die Ausstellung ist offen für alle Medien. Es erscheint ein Katalog. Bewerber können sich alle professionell arbeitenden Künstlerinnen und Künstler aus Bremen und umzu bis zum 21. September 2006. Zur Bewerbung bitte abgeben: Name, Adresse usw., künstlerischer Lebenslauf, Abbildungen der 1-2 Kunstwerke zum Thema. Bitte keine Originale!
Zu senden an die Geschäftsstelle des BBK, Am Deich 68, 28199 Bremen. Anschließend entscheidet eine noch zu besetzende Jury über die Teilnahme der Künstler.

Gesellschafter art.award 06 - Kunst gesucht:

Zukunft gestalten! „In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?“ Gemeinsam mit dem Projekt die Gesellschafter.de startet die Kölner Kunstmesse art.fair ab dem 15. Juli 2006 einen bundesweiten Kunstwettbewerb für junge Künstler. Gesucht werden Antworten aus der Perspektive der Kunst auf die Frage „In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?“. Angesprochen sind alle Künstler im Alter von 18 bis 46 Jahren, die sich zu dieser Frage in Form von Malerei und Fotografie äußern möchten. Die Auswahl erfolgt durch eine Jury und eine öffentliche Stimmabgabe im Internet und auf der art.fair im Rahmen einer Sonderausstellung. Einsendeschluss ist der 30. September 2006. Weitere Infos unter: www.art-fair.de

Land-Art Projekt Das in der Region Hannover gele-

nete Kulturgut Poggenhagen veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Atelier LandArt und der „Gartenregion Hannover 2009“ in der Woche vom 24.-30.9.2007 ein Land Art Projekt. Dieses Projekt ist Teil der seit 2006 laufenden Veranstaltungsreihe „7-Tore“. Bei dem Projekt unter dem Titel „7 x 100 Meter“ werden sich sieben Land-Art Künstler mit jeweils 100 Meter eines auf das Gut Poggenhagen zulaufenden Waldweges auseinandersetzen. Die sieben Abschnitte dieses Waldweges werden durch große Holz-tore voneinander getrennt sein. In der Woche der Realisierung der Einzel-beiträge leben und arbeiten die Künstler gemeinsam auf dem Kulturgut. Begleitende Veranstaltungen (Kulturfrüh-stück, Vorträge etc.) sowie eine Vernissage mit Rahmen-programm am 30.9.2007 sorgen für Öffentlichkeit. Für die Teilnahme an diesem Projekt suchen die Veranstalter interessierte Künstler. Neben der Erstattung von Fahrtkosten und Unterkunft ist ein Honorar von 2.000 € pro Künstler vorgesehen. Bewerbungen bitte an das Atelier LandArt, Eleonorenstr. 18, 30449 Hannover oder per eMail an info@landart.de zu richten. Neben den üblichen Bewerbungsunterlagen soll anhand von Fotografien, Projektunterlagen oder Skizzen bisherige Aktivitäten im Bereich Land-Art dokumentiert werden. Für die Rücksendung der Unterlagen bitte Rückporto beifügen. Bewerbungsschluss: 31. Oktober 2006

Arte e Vita - Kunst ist Leben

Vorbereitungstreffen zum Internationalen Stadt - Event im Oktober 2007, Internationales Künstlerstipendium im Oktober 2006. Vorbereitungstreffen für das Stadtevent 2007. Visionen für Potsdam und das Havelland. Skulpturen, Musik und Performances, Installationen, Theater, Tanz und Akrobatik sollen in Potsdam und dem Havelland zum Thema „Arte e Vita“ gezeigt werden. Zum Schluss des Events im Juli 2007 wird der „Potsdamer Kunstpreis für Visionäre Bilder“ im Wert von 10.000 € an beteiligte Bildende Künstler oder Künstlergruppen verliehen. Veranstalter: Neue Medien für Kunst und Kommunikation e.V., www.artevita.de

Thema Menschenrechte

Einige Mitglieder des BBK Göttingen planen für Januar 2007 zusammen mit einer Gruppe von Amnesty International eine Ausstellungsreihe zum Thema Menschenrechte. Bewerbungsschluss: 31. Oktober 2006
Infos bei Lilly Stehling, lilly.stehling@web.de bzw. Dörthe Gerkin, Tel. 05508/8541